



Die besten Florentiner der Stadt – bei Gmeiner in Freiburg

Kaffee mit Schuß

Ein kleine Runde durch alte und neue Freiburger Kaffeehäuser

Freiburg, die ungekrönte Hauptstadt von Innenstadtalpinisten und Bequemenschuhträgern, gilt nicht als Pflaster für elegante Kaffeehauskultur und höhere Confiserie. Wo sich mancher kleidet, als ginge er zum Abseilen in die Stadt, gedeihen Petits Fours und Florentiner eher bescheiden.

In einem kulinarischen Biotop aus überschaubarer Konkurrenz und Selbstzufriedenheit wächst das Bessere ohnehin nicht an jeder Ecke. Das mag ein Grund sein, weshalb sich manches Institut bislang so beharrlich einer Revision widersetzen konnte. So war die Kuchentheke im Tagescafé des Colombi Hotels über lange Jahre so gut wie gesetzt. Das erstaunt auch deshalb, weil das recht eng und gestrig möblierte Hotelcafé mit dem etwas versmokten Namen *Graf Anton* wie eine Parodie auf den Düsseldorfer Chic der späten 80er Jahre erscheint. Auch manche Schnitte erinnert noch an Zeiten von stabiler Dauerwelle und breiter Krawatte: hoch bauende Obstkuchen und Cremetorten, die keinen Einspruch zulassen, Konditorei zum satt werden. Filigran schmeckt aber anders.

Andererseits verdienen solche Orte schon deshalb Artenschutz, weil echter Bohnenkaffee noch im Kännchen aus Hotelsilber aufgetragen wird. Zur begleitenden Lektüre liegt etwas regionale Lückenpresse aus, wobei nur kritische Beobachter das schmale Zeitungsangebot mit dem Horizont des Hauses in Verbindung bringen können. Sonst ist die Atmosphäre ziemlich retro, unter den Stammgästen erblickt man ergraute Emeriti der Freiburger Gesellschaft, gerne auch Bewohner aus Halbhöhenlagen, die das Kommen und Gehen wie träge Echsen beobachten. Anrührend, wenn eine ältere Dame die junge Serviertochter bittet: „Rufen Sie mir bitte ein Taxi in die Sonnhalde.“

Zwischen so viel Freiburg fallen jüngere Damen aus der ehemaligen Sowjetunion um so mehr auf. Manche von Ihnen sind in erster Linie wegen der plastischen Chirurgie in den Breisgau gekommen. Diese Besucherinnen schätzen das Colombi Café, gerade auch die Tische draußen unter den Arkaden, zur postoperativen Akklimatisation an die Öffentlichkeit. Der eigentliche Trick an solchen Plätzen ist aber: schon mittelprächtige Parvenüs erleben sich hier als Exzellenz. *Graf Anton* ist ein Karpfenteich ohne Hecht, was wiederum typisch Freiburg ist.

Trifft im Colombi etwas Welt auf viel Freiburg, so eignen sich andere Cafés der Stadt eher zur sozialen Nabelschau. Am besten gelingt dies dort, wo man der Aufgabe als Kaffeehaus eher beiläufig nachkommt. Unerreicht in dieser Hinsicht ist das kleine Quartierscafé im alten *Wiehre Bahnhof*. Der schier unerträglichen Leichtigkeit eines Mittwochnachmittags könnte dort anlässlich von Wochenmarkt, Pétanquespiel und Milchschaum nachgespürt werden. Die Helferkreise sind fein ausdifferenziert. Unverträglichkeit, Unbehagen, Stimmung, alles löst etwas aus. Ich fühle, also bin ich.

In *Gmeiners* neu eröffnetem Freiburger Kaffeehaus ist von dieser speziellen Freiburger Befindlichkeit wenig zu spüren. Dafür sind Vielfalt, Qualität und Präsentation der Produkte einfach zu dominant. Das Ladenlokal eingangs der Gerberau wurde jüngst um zwei Kaffeehausetagen erweitert, wertig wie die Produkte wirkt auch die Einrichtung, allein die Akustik im ersten Stock ist bei regem Betrieb anstrengend. Wer andere Gmeiner Häuser kennt (u.a. Offenburg, Baden-Baden, Stuttgart, Frankfurt), weiß, daß die Meßlatte für Zuckerbäckerei in Freiburg fortan auf einem anderen Niveau liegt. Natürlich kann ein Kaffeehaus in so frequenzstarker Innenstadtlage kein lauschiges Refugium sein, aber eine zuverlässige Quelle für hochwertige Confiserie und angrenzende Gebiete, wozu auch der bei Gmeiner obligatorische Afternoon Tea zählt (ab 14 Uhr, 15,20 Euro).

Ein paar Schritte weiter stadtauswärts noch eine weitere Versuchung. Konzeptuell wirkt die persönlich geführte *Chocolaterie* in der Kaiser Josef Straße 265 wie ein Gegenentwurf zu Gmeiners opulenter Leistungsschau. Schokoladen und handgemachte Pralinen zählen freilich zu den feinsten der Stadt. Dazu ein Espresso und ein paar Augenblicke der Halbdistanz zum Alltag. Freiburg, es kommt darauf an, was man daraus macht.

Gmeiner, Freiburg »

Mehr Bücher und Kolumnen von Wolfgang Abel »